



# ZEITUNG FÜR ALLE

Geschäftsstelle:  
CH 1236 CARTIGNY/GE  
Schweiz

ERSCHEINT WÖCHENTLICH

Abonnement:  
Schweiz 1 Jahr Fr. 5.--  
Ausland . . . . Fr. 8.--

## Die Zärtlichkeit des Meisters

Exposé vom Sendboten des Allmächtigen

**G**OTTES Programm stellt uns vor gewisse Vergleiche, die uns helfen, einerseits die Wahrheit zu unterscheiden und andererseits unsere Irrtümer. Es zeigt uns den Charakter, den wir erwerben sollen, um ein wahres Kind Gottes zu werden.

Der Herr Jesus nahm alle Gelegenheiten wahr, um seinen Jüngern Auslegungen jeglicher Art zu geben, um sie in Gottes Wege einzuweihen. Er fand Petrus, Jakobus und Johannes am Ufer des Sees Genezareth beim Fischen. Sie arbeiteten die ganze Nacht, ohne etwas zu fangen. Jesus verhalf ihnen ganz zuerst zu einem meisterhaften Fischzug, dass sogar das Netz zerriss. Dann sagte er ihnen: „Folgt mir nach, und ich werde euch zu Menschenfischern machen.“ Dies wollte sagen: hinfort sollt ihr nicht mehr Fische fangen, sondern Menschen fischen gehen.

Die Jünger empfangen im heiligen, wertvollen Kontakt mit ihm unaussprechliche, erhabene Eindrücke. Sie hätten für sie unvergesslich sein sollen und ihnen im Augenblick der Erprobung helfen, sie mit Leichtigkeit zu bestehen. Besonders tiefe Eindrücke wurden ihnen vom lieben Erlöser hinterlassen, als er den Sohn der Witwe von Nain auferweckte, die Tochter des Jairus, Lazarus usw.

Wir neigen leicht dazu zu denken, dass wenn wir diesen großartigen, prächtigen Beweisführungen beigewohnt hätten, unsererseits gewiss in der Lage gewesen wären, danach alle Erprobungen zu ertragen. Indessen sind auch wir von allerlei Dingen begünstigt, welche tief zu unserem Herzen sprechen und einen dauerhaften Eindruck hinterlassen sollten. Diese Eindrücke sollen nicht nur vorübergehend sein und nach Ablauf von einiger Zeit vergessen werden.

Der Herr wollte drei seiner Jünger, Petrus, Jakobus und Johannes, welche die Empfindsamsten waren, eine ganz besondere Lektion geben. Er nahm sie auf den Berg der Verklärung mit, wo sich eine wunderbare Beweisführung vor ihren Augen abspielte. Eine Stimme inmitten einer leuchtenden Wolke ließ sich hören, die sprach: „Dies ist mein vielgeliebter Sohn, in den ich meine ganze Zuneigung gelegt habe. Hört auf ihn!“ Gewiss waren sie begeistert, aber diese Begeisterung hätte sie nicht mehr verlassen sollen, sondern ihnen ermöglichen, mit einer jeder Erprobung gewachsenen Treue weiterzugehen.

Leider gab es in ihren Herzen wie in denjenigen aller Menschen eine ganze Aufhäufung von verschiedenen Eindrücken, die sie in der Schule des Widersachers aufgenommen hatten. Diese schwere Bürde tragen auch wir mit uns. Wir haben uns so schnell wie möglich davon freizumachen. Wir können dies nur tun, indem wir gerade die entgegengesetzten Empfindungen hegen und pflegen.

Da wir die Kenntnis der Wahrheit haben, fällt

uns alles viel leichter, denn wir wissen, was wir zu tun haben. Wenn das Böse an uns herankommt, sollen wir, anstatt uns davon überwinden zu lassen, durch gütige Gedanken, Worte und hochherzige, edle Taten reagieren.

Der Herr zeigte im Evangelium Lukas das ganze Programm, welches den Jüngern vorge schlagen wird. Er sagt: „Wenn man dir deinen Mantel nimmt, lass auch deinen Leibrock fahren. Wenn jemand dich nötigen will, eine Meile mit ihm zu gehen, so gehe zwei mit ihm. Wenn dich jemand auf deine Backe schlägt, halte ihm auch noch die andere hin!“ Er fügt noch hinzu: „Liebt eure Feinde, tut Gutes denen, die euch hassen, segnet die, welche übel von euch reden, betet für eure Verfolger und seid barmherzig wie euer Vater in den Himmeln barmherzig ist.“

Diese Unterweisungen sind von höchster Nützlichkeit. Wenn wir sie befolgen, löschen sie in unserem Herzen alles Böse aus, das sich darin befindet. Schließlich bleibt keine Spur mehr davon übrig.

Unser Charakter besteht aus den verschiedenen Eindrücken, die wir einreihen und welche in uns eine Gesinnung hervorgebracht haben. Unter dem Einfluss des weltlichen Geistes haben wir in uns einen üblen, einen teuflischen Charakter gebildet. Wir haben hinfort große Schwierigkeiten, uns von Empfindungen beeindrucken zu lassen, die von Gottes Geist herkommen. Dieser Geist ist keine hartnäckige Kraft wie der teuflische Geist, sondern ein freundlicher Einfluss, der uns ohne Befehl einlädt. Der Geist von Gottes Gnade bestraft niemals denjenigen, der seine Ratschläge nicht befolgt, sondern der Widerspenstige schadet sich selber.

Vor uns haben wir bewundernswerte, hervorragende Gelegenheiten, auf uns selbst zu verzichten. Wir sollen sie mit Dankbarkeit begrüßen. In den vier Evangelien wird uns tatsächlich gezeigt, dass man ohne den Verzicht kein Kind Gottes sein kann. Früher dachten wir, dass der Verzicht nur das Teil der Geweihten wäre, der Glieder der königlichen Priesterschaft. Wir konnten uns durch das zunehmende Licht davon überzeugen, dass der Verzicht das Teil aller Wesen ohne Ausnahme ist.

Die Armee des Allmächtigen ist auch berufen zu verzichten, nicht bis zum Tod, wie die Geweihten, sondern bis zur völligen Umbildung ihres Charakters. Somit hat sie auch den guten Kampf des Glaubens zu kämpfen. Um die Wege des Allerhöchsten zu veranschaulichen, gab der geliebte Sohn Gottes Gleichnisse und Beispiele. Am letzten Abend, den er mit seinen Jüngern verbrachte, gab er ihnen noch wunderbare Unterweisungen. Er sagte ihnen unter anderem: „Ich bin der wahre Weinstock, mein Vater ist der Weingärtner, und ihr seid die Reben.“

Diese unaussprechlichen Ausdrücke zeigen

uns die tiefe Innigkeit, welche zwischen dem Allerhöchsten, seinem geliebten Sohn und den lieben Jüngern Christi besteht. Diese Innigkeit sollen wir verstehen und auch erlangen können. Die Kinder Gottes sollen miteinander innig verbunden sein. Diese Herzensbindung kann nur zutage treten, wenn der Altruismus vollständig gelebt wird.

Der Egoismus entfernt uns voneinander. Die Egoisten sind unfähig, wahrhaft zu lieben. Man sieht dies gut im täglichen Leben. Die Menschen können wohl in einem gewissen Maß ihre Eltern, ihre Kinder lieben, aber ihre Zuneigung ist begrenzt. Wenn zu große Schwierigkeiten eintreten, bleibt die Liebe nicht mehr.

Gottes Wege sind ganz anders. Die göttliche Liebe ist unbegrenzt. Sie ist unveränderlich und flaut niemals ab. Unsere eigenen Möglichkeiten sind begrenzt. Wie sehr sollte es uns daher am Herzen liegen, zur rechten Zeit das Nötige zu tun und nicht leichtfertig am Segen vorbeizugehen, der in unserer Reichweite liegt. Es zeigen sich gewisse Gelegenheiten, die wir wahrnehmen und daraus Nutzen ziehen sollten, um die Eindrücke aufzunehmen, die uns lebensfähig machen.

Welche Begeisterung mussten die Jünger empfinden, als sie Auferweckungen beiwohnten, wie diejenige von Jairus Tochterlein. Es sprach sie gewiss auch sehr an, als der Meister den Sturm stillte, als er den Frieden inmitten der aufgewühlten Wogen wiederherstellte. Sie waren verwundert über die Entfaltung einer solch wunderbaren Kraft.

Indessen reichen Bewunderung und Begeisterung nicht hin. Der Gleichwert soll aufgebracht werden für alle Ermutigungen, alle Wohltaten und Befreiungen, von denen wir begünstigt worden sind. Dieser Gleichwert soll sich ganz besonders durch eine tiefe Dankbarkeit, eine tief in unserer Seele wahrhaft verspürte Liebe ergeben. In dieser Herzensverfassung können wir wie David im Augenblick der Erprobung und Schwierigkeit mit Gewissheit sagen: „Der Allerhöchste gab mir so oft seine Gnade zu schauen. Er wird mich auch aus der gegenwärtigen Widerwärtigkeit befreien.“

David hat eine lebendige, tiefe Erinnerung an die Befreiung und den Schutz bewahrt, die er von Gott empfangen hatte. Welche Freude machte es ihm daher, über Gottes Gesetz nachzusinnen! Als er Verfehlungen begangen hatte, war er darüber tief betrübt, aber er empfand andererseits in seiner Seele auch Gottes kostbare, hochherzige Barmherzigkeit. Darum schrieb er einen Psalm, in welchem jeder Vers damit endet: „Preist den Allmächtigen, denn seine Barmherzigkeit währt ewig.“

David verspürte tief das göttliche Erbarmen. Daher konnten ihn entgegengesetzte Eindrücke

nicht antasten. Es musste für ihn außerordentlich schmerzhaft gewesen sein, als er vor seinem eigenen Sohn Absalom zu fliehen genötigt war und hörte, wie Simei ihm zurief: „Stirb, du Bluthund!“ Indessen nahm er die Erprobung demütig an. Einem seiner Krieger, der Simei mit seiner Lanze erledigen wollte, antwortete er: „Siehe, mein Sohn, der aus meinem Leib hervorgegangen ist, trachtet mir nach dem Leben; wie viel mehr jetzt dieser Benjaminer! Lass ihn fluchen!“ Er erinnerte sich seiner Jämmerlichkeiten, seiner ungemein großen Lücken und aller gemachten Seitensprünge.

Allein Gottes Wege können uns lebensfähig machen. Sobald wir sie befolgen, machen sie aus uns demütige, wohlwollende, zugängliche Kinder Gottes, voller Barmherzigkeit und guter Früchte. Das uns vorgeschlagene Programm ist herrlich. Es ist unerlässlich, es zu leben, damit wir uns stark beeindrucken lassen von Gottes Wohlwollen und aller seiner Güte. Das Gesetz der Gleichwertigkeit soll in unserem Herzen stets gegenwärtig sein, um durch die gelebte Wahrheit ins Gleichgewicht zu kommen.

Wir sahen, wie sehr es unseren lieben Erlöser danach verlangte, im Herzen seiner Jünger dauerhafte Eindrücke zu bilden. Daher brachte er ihnen am letzten Abend, den er mit ihnen verbrachte, die wunderbaren Unterweisungen, die im Johannes-Evangelium Kapitel 14 bis 17 berichtet werden.

In diesem Augenblick gab er ihnen das Beispiel vom Weinstock und den Reben mit den Worten: „Ich bin der wahre Weinstock, mein Vater ist der Weingärtner und die wahren Jünger sind die Reben.“ Da er der Weinstock ist, nehmen wir von ihm das Wachstum sowie alles, was uns nützlich ist, um zur vollen Reife zu gelangen.

Der Weinstock gibt den nötigen Saft. Andererseits sollen die Reben auch gepflegt, beschnitten und gebührend gereinigt werden. Der Herr führt dieses Werk der Liebe und Geduld durch. Die Arbeit wäre leicht, schnell und gut ausgeführt, wenn die Reben genügend folgsam wären. Leider sind die Reben gar oft nicht gewillt, durch die Beschneidung zu gehen. Sie haben Einwände, Befürchtungen, zuweilen sind sie sogar nicht einmal gutgewillt. All das lässt den Schliff länger andauern.

Der Herr vollführt das Werk der Gesundung und Beschneidung im Herzen seiner lieben Jünger nicht mit Gewalt. Alles geschieht mit Güte, Wohlwollen, indem volle Freiheit gelassen wird. Stets ergeht eine freundliche, hochherzige, edle Einladung an uns, ohne Androhung von Vergeltungsmaßnahmen.

An uns liegt es, uns folgsam und demütig in der wohltuenden Schule des Herrn und Meisters zu erweisen. Hierfür braucht es Mut. Wenn wir nicht genügend Mut haben, spendet uns der Herr wohlwollend den Zuschuss, falls wir ihn darum bitten. Alles liegt somit in unserer Reichweite, um die Erprobungen und Lektionen mit dem gleichen Gedanken hinzunehmen wie der Apostel Jakobus. Er sagt uns: „Betrachtet die verschiedenen Erprobungen, denen ihr ausgesetzt seid, als Anlass zu völliger Freude.“

Seien wir ganz überzeugt, dass der Herr alle Schwierigkeiten, die nicht unentbehrlich sind für unsere Charakteränderung, nicht an uns herankommen lässt. Mit äußerster Fürsorglichkeit und großer Liebe wacht er über sein liebes Schäflein und lässt es nicht zu, dass es überflüssige Richtigstellungen ertragen muss.

Alles, was uns widerfährt, ist gerade das, was uns unbedingt nötig ist für die Umbildung unserer Gesinnung. Daher können wir mit völliger

Gewissheit sagen, dass alles zum Besten derer mitwirkt, welche Gott lieben.

Unter den verschiedenen Unterweisungen, die unser teurer Erlöser seinen lieben Jüngern gab, hieß es auch: „In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen. Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten. Und wenn ich hingehe, will ich wiederkommen und euch zu mir nehmen, damit ihr seid, wo ich bin.“ Man fühlt darin die tiefe Anhänglichkeit unseres lieben Erlösers für seine geliebten Mitarbeiter.

Diese Liebe tat sich auch kund, als er sich an Petrus nach dessen Niederlage wandte. Er machte ihm keine Vorwürfe noch hielt er ihm eine Moralpredigt. Er stellte ihm auch nicht seine Niederlage vor Augen. Er sagte ihm nicht: „Hast du jetzt meine Unterweisungen verstanden, kann ich jetzt auf dich zählen usw.?“ Er fragte seinen Jünger ganz einfach: „Hast du mich lieb?“ Diese Frage genügte und bewegte das Herz des Petrus viel mehr, als jedes andere Wort es hätte tun können.

Gottes Werk, wie ich gar oft sagte, ist auf die Liebe gegründet. Im Reich Gottes zählt nur die Liebe und nichts anderes. Wir sollen eine tiefe, unerschütterliche Zuneigung für denjenigen haben, der sein Leben für uns gegeben hat. Er konnte uns unmöglich noch mehr geben. Die Heilige Schrift sagt uns zu Recht, dass es keine größere Liebe gebe, als sein Leben für seine Freunde zu geben.

Unser teurer Erlöser gab sein Leben aus Liebe, in Treue und Entsagung, indem er sich selbst völlig vergaß. Er entäußerte sich für uns, er nahm, den Platz der Schuldigen ein und gab sein makellostes, fehlerloses Leben dahin. Er demütigte sich bis zum Tod am Kreuz.

Nun gilt es, mit hinreichender Dankbarkeit die Gabe des Lebens zu empfangen, welche uns in Jesu Christo, unserem lieben Erlöser erworben wurde. Wir sollen alles sehr empfinden, was dies mit sich bringt. Es soll tiefgehend auf unsere Seele wirken. Nur auf diese Weise werden wir das uns vorgeschlagene Ziel erreichen.

Bevor der Herr Jesus buchstäblich sein Leben am Kreuz gab, wollte er seine lieben Jünger unterweisen. Er wollte ihr Herz durch tiefe Eindrücke von Gottes Gnade stärken, damit sie gewappnet seien, die auf sie zukommende und auf den Grund gehende Erprobung zu meistern sowie dem Anprall standhalten zu können. Er verausgabte sich für sie mit erhabener Fürsorglichkeit und Liebe. Er ließ sie sehen, dass er immer Herr der Lage war, im Sturm, im Mangel, in den hoffnungslosesten Umständen und sogar angesichts des Todes.

Die Sache wird uns in der Offenbarung Johannes gezeigt, in welcher unser lieber Erlöser erklärt, er habe den Schlüssel des Totenreiches, um die Gräber derer zu öffnen, die darin gefangen sind. Der Herr Jesus ist somit Herr und Meister der Lage in allen Richtungen, weil er den Tod durch sein Blut am Kreuz überwunden hat und sein kostbares Leben als Lösegeld in die Reichweite der verurteilten Menschen legte.

Daher wollen wir immer mehr Wertschätzung für den vielgeliebten Sohn Gottes haben. Wir wollen ihm von ganzer Seele anhänglich werden und ihn lieben, wie er es wünscht. Er sagte zu seinen Jüngern: „Ihr liebt mich, wenn ihr meine Gebote haltet.“ Er redet freundlich zu uns; er schilt uns nicht, wenn wir das uns von ihm vorgeschlagene nicht tun. Aber um das Reifezeugnis eines Jüngers zu haben, hat man Gottes Programm unbedingt zu erfüllen.

Wir sind aus Eindrücken gebildet, wie ich oben sagte. Wenn wir unter dem Liebreiz der Wahrheit stehen, werden wir den Herrn über

alles lieben. Die Wahrheit wird für uns mehr Wert haben, als alles andere, was es auch sein mag. Die Wahrheit ist die Liebe, und diese bringt das Leben hervor.

Wie sehr wird uns alles erleichtert mit so klaren, genauen Angaben! Aber sie sind uns nur nützlich, wenn sich unser Herz von Gottes Gnade erweichen lässt. Nichts hat das Herz der Menschen so sehr verhärtet als die Religionen. Auch wir sind sehr religiös, sogar wenn wir beständig unsere Veröffentlichungen lesen und allen unseren Versammlungen beiwohnen. Wenn allein unser Verstand am Werke ist und unser Herz vor der Wahrheit nicht reagiert, ist alles vergebens. Unter allen Umständen soll die Wirkung, welche die Gewalt des Widersachers in unserer Seele hervorgebracht hat, ausgelöscht werden, und Gottes Geist wirke von nun an in uns. Hierfür haben wir uns einzuüben, sehr dankbar zu sein für alles Wohlwollen, das wir empfangen.

Nicht nur mit den Lippen sollen wir unsere Empfindungen der Dankbarkeit ausdrücken. Dies würde aus uns noch größere Heuchler machen, als wir es bereits sind. Lasst uns die Gewohnheit erwerben, nie etwas anderes zu sagen als nur, was wir im Herzen verspüren. Wir sollen gerecht und wahr sein, unser Ja sei ja und unser Nein sei nein. Auf diese Weise dürfen wir sicher sein, dass wir ans Ziel gelangen, für das wir laufen.

Der Apostel Paulus sagte: „Ich laufe derart, dass ich den Preis davontrage.“ Er lief nicht auf Ungewisse und jagte nicht zwei Hasen auf einmal. Meinerseits habe ich auch eine einzige Sache vor mir und nicht zweierlei. Die kostbarste Sache für mein Herz ist Gottes Reich. Damit sollen wir uns beschäftigen. Alles Übrige wird uns obendrauf gegeben. Ich habe mich stets auf die Versicherung des Herrn verlassen: „Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und seiner Gerechtigkeit und alles Übrige wird euch obendrauf gegeben werden.“ Ich habe dieses Programm auszuführen gesucht und ich konnte feststellen, dass der Herr seine Verheißung treu gehalten hat.

Der Herr liebt uns, er hegt eine tiefe Anhänglichkeit an uns. Er wünscht, dass wir Reben am Weinstock seien und viel Frucht bringen, nicht saure, bittere Trauben, sondern milde und süße, die einen köstlichen Wein ergeben. Der Weinberg des Herrn erzeugt niemals bittere und saure Früchte.

Nehmen wir mit Dankbarkeit die verschiedenen unerlässlichen Vorgänge im Weinberg an, um eine Rebe zu werden, die den Weinstock ehrt, unseren teuren Erlöser und den Allerhöchsten, unseren Schöpfer, diesen wunderbaren und so geduldigen Weingärtner, der seinen Weinberg Tag und Nacht behütet!

## Fragen zur Änderung des – Charakters –

Für Sonntag, den 27. August 2023

1. Befreien wir uns schnellstmöglich von der Bürde teuflischer Eindrücke?
2. Begrüßen wir dankbar die Gelegenheiten, auf uns selbst zu verzichten?
3. Hat unsere Zuneigung Grenzen und bricht sie vor den Schwierigkeiten zusammen?
4. Sind wir eine willige Rebe angesichts der Beschneidung des Herrn?
5. Ist das Reich Gottes das Kostbarste für uns?
6. Welche Trauben erzeugen wir: mild und süß oder sauer und bitter?